

Felder globalpolitischer nonverbaler Kommunikation

Naturgewalten?

Migration als meteorologisches Bild in der deutschen Politischen Geographie 1956

Von Jörg Probst.

"Ströme", "Flut" oder "Welle" sind wiederkehrende problematische Sprachbilder in der Kommunikation über Flucht und Migration während der "Flüchtlingskrise". Diese menschenverachtende, Flüchtende nicht als individuelle Einzelschicksale, sondern nur noch als Menge und Masse behandelnde Sprech- und Wahrnehmungsweise ist nicht bloß dem Affekt oder beschönigend so genannten "Ängsten" geschuldet. Die Geschichte der Politischen Geographie und Geopolitik lehrt, dass die Metaphorik des "Flüchtlingsstroms" auch Teil einer fragwürdigen wissenschaftlichen Nomenklatur gewesen ist.

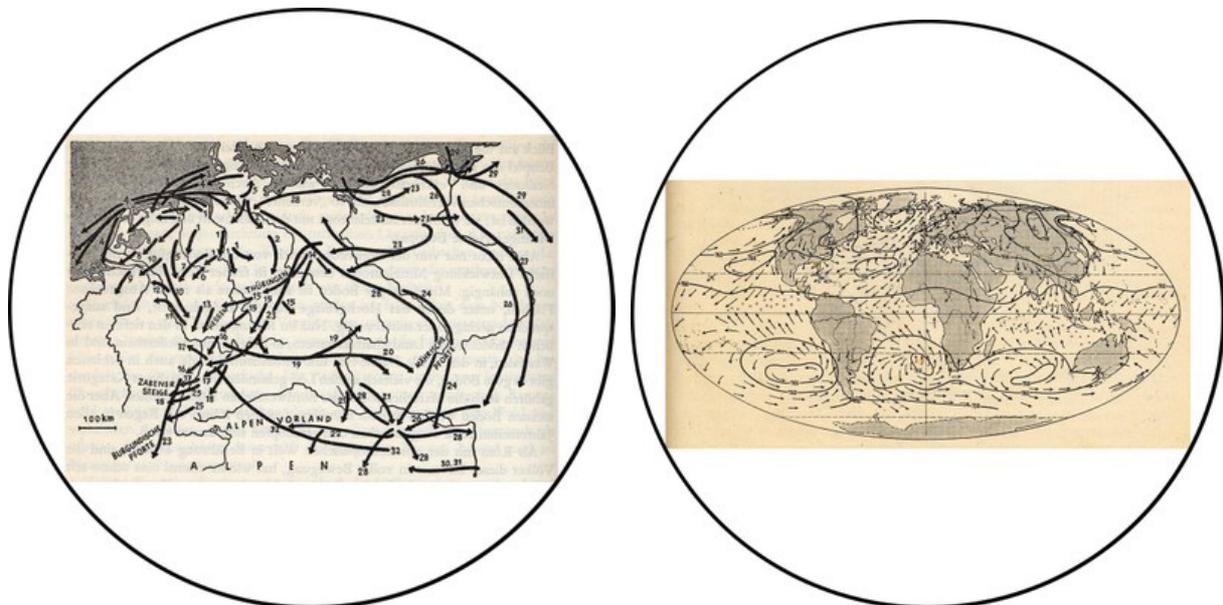


Abb. 1: "Schematische Skizze der Völkerwanderungen auf deutschem Boden" (Zeichner ungenannt), in: Otto Maull, Politische Geographie, Berlin 1956, S.294.

Abb. 2: "Isobaren und Winde im Januar" (nach Hann, Lehrbuch der Meteorologie, Zeichner ungenannt), in: Alfred Hettner, Vergleichende Länderkunde, Band III: Die Gewässer des Festlandes. Die Klimate der Erde, Leipzig et al. 1934, S.115.

So findet sich in dem 1956 erschienenen Band *Politische Geographie* von Otto Maull eine Landkarte Mitteleuropas mit schlangenartigen Pfeilen, die "Völkerwanderungen auf deutschem Boden" markieren sollen (Abb.1). Neben der fragwürdigen unkommentierten Darstellung Mitteleuropas als "deutschem Boden" auf dieser Karte, die lediglich physische Grenzen wie Ufer, Flüsse oder Gebirge enthält, irritiert vor allem die Nähe dieses Bildes zu meteorologischen Karten, z.B. von atmosphärischen Zirkulationen (Abb.2). Der dazugehörige Text von Maull interpretiert die schwarzen Pfeile als "chaukisch-sächsische Doppelwirbel", als "Binnendruck" oder gar als "Völkerhochdruck" (S.295) und nimmt so die optische Nähe des Bildes von Luftströmungen auf einer Isobaren-Karten der Meteorologie argumentativ auf.

Die Untersuchung von Bildern und Metaphern in der politischen Kommunikation der "Flüchtlingskrise" 2015/16 hätte wissenschaftsgeschichtliche Bezüge dieser Art einzubeziehen. Zu fragen wäre nach der anhaltenden Wirksamkeit national-völkischer Formen von Geopolitik wie z.B. von Otto Maull, dessen Gedankengut aus den 1930er und 1940er Jahren nach 1945 mit dem auf Anfrage des Safari-Verlages entstandenen Band von 1956 in der Bundesrepublik weiter verbreitet wurde. Nur so ist es zu vermeiden, bei der Kritik populistischer Bewegungen nicht in deren Denk- und Wahrnehmungsweisen zu verfallen und den sprunghaften Erfolg von AfD und Pegida nicht auch als "Welle", "Strom", "Flut" oder "Ruck" zu mystifizieren.

Dr. Jörg Probst ist Kunsthistoriker und Koordinator von Portal Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg.